

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 68. Die Ostindischen Inseln

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

Schiffe fast unnahbar, in den übrigen Monaten dagegen unter der Herrschaft des Südwestmonsuns glühender Hitze ausgesetzt. Die Hauptstadt Madras (400 000 Einwohner) ist trotz ihrer ungünstigen Lage ein wichtiger Handelsplatz. Im W fällt das Plateau in gartengleich angebauten Terrassen gegen die Küste ab, die aber zur Zeit des stürmischen, regenreichen Südwestmonsuns (April bis Oktober) kaum Schiffsverkehr gestattet. Die bedeutendste Stadt ist Bombay (770 000 Einwohner), auf einer kleinen Insel, durch ihre Lage und den auch in den ungünstigen Jahreszeiten stets erreichbaren Hafen ein Hauptmittelpunkt des Verkehrs zwischen Indien und Europa. Südwärts bildet Goa mit geringem Umkreise den Ueberrest der ehemals bedeutenden portugiesischen Besitzungen auf dieser Küste.

Die Insel Ceylon ist ein unmittelbares Besitztum der englischen Krone und wird nicht mit Unrecht die Perle von Indien genannt. Das Klima ist gesund, außer an den flachen und sumpfigen Küstenregionen. Das Pflanzenreich liefert die edelsten Gewürze (Zimt, Pfeffer, Muskatnüsse), daneben Reis, Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, sowie die neuerdings eingeführte Chinarinde. In den Urwäldern des südlichen, gebirgigen Teiles der Insel haufen Büffel- und Elefantenherden. Das Mineralreich liefert fast alle nützlichen und edeln Metalle, Edelsteine, Graphit u. s. w.; Sitz des Gouverneurs ist Colombo, in ungesunder Lage an der Westküste, der bedeutendste Handelsplatz dagegen ist das südlicher gelegene Point de Galle.

§. 68.

Die Ostindischen Inseln.

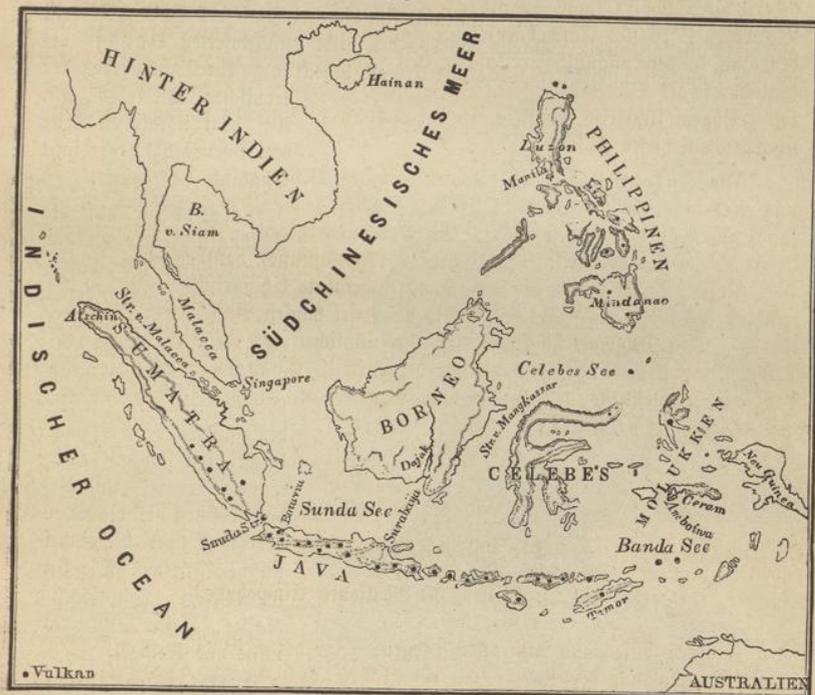
^{2 000 000 qkm}
(37 000 D.-Meilen, 30 Millionen Einwohner.)

Zwischen Asien und Australien gelegen, zeigt der Ostindische Archipel die reichste Inselbildung der Erde. Nur der größere, westliche Teil dieser Inselwelt gehört, der Beschaffenheit seiner Naturprodukte wie der Abstammung seiner Bewohner gemäß, zu Asien; die östlichen Inseln schließen sich in beiden Beziehungen eng an Australien an. Das Klima ist wegen übergroßer Hitze und Feuchtigkeit dem Europäer nicht zuträglich, aber der unermessliche Reichtum an Naturprodukten stempelt die Ostindischen Inseln zu einem beneideten Kolonialbesitz. Den bei weitem größten Teil des Ostindischen Archipels, nämlich die Großen und Kleinen Sunda-Inseln, ferner die Molukken, besitzt Holland; die Philippinen bilden eine Besitzung Spaniens; daneben haben die Portugiesen eine unbedeutende Ansiedelung auf der Insel Timor.

^{132 000 qkm}
Unter den Großen Sunda-Inseln bildet Java (2400 D.-Meilen, 20 Millionen Einwohner) den Mittelpunkt des ostindischen Kolonialreiches der Holländer. Das Innere dieser Insel wird von mehreren Bergketten durchzogen, welche zahlreiche Vulkane (heiße Quellen und Mofetten) besitzen, die ihre Thätigkeit von Zeit zu Zeit durch Erdbeben und verheerende Ausbrüche bekunden. In

den ausgedehnten niedrigen und feuchten Regionen wird vorzugsweise Reis, in den höher liegenden Flächen Kaffee und in der kühlen Zone Tabak kultiviert. Die eingeborene Bevölkerung ist vorwiegend mohammedanisch. Die Gesamtzahl der auf Java lebenden Europäer erreicht nicht 30 000. Die Hauptstadt Batavia

Fig. 103.



Die Ostindischen Inseln.

hat eine äußerst ungesunde Lage und ist an Bedeutung gegenwärtig von Surabaya überholt worden.

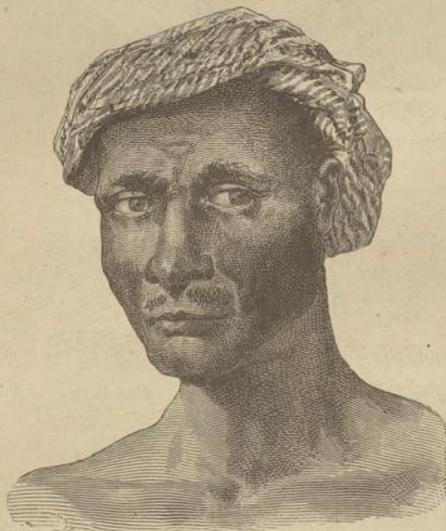
Die viel befahrene Sundastraße, der Hauptseeweg ins Innere der ostindischen Inselwelt, ist im August 1883 durch den Ausbruch des westlich vor der Straße liegenden kleinen Inselvulkans Krakatoa Schauplatz eines der großartigsten Ereignisse gewesen. Ein Teil des Vulkans wurde bei der Eruption in die Luft geblasen und in der Umgebung tauchten kleine Felsmassen auf. Gewaltige, durch die Bodenerschütterung verursachte Wasserwellen haben an den benachbarten Gestaden von Java und Sumatra furchtbare Verheerungen angerichtet und selbst in der Atmosphäre wurden durch die Nachwirkung der Explosion wellenförmige Schwingungen hervorgerufen, die mehrmals den ganzen Erdball umkreisten.

Sumatra ist bis auf einen Teil von Atschin im Besitze der Holländer und wichtig durch Pfefferkultur, Kampfer und Kautschukgewinnung. Das Innere

dieser ungeheuren Insel ist noch sehr wenig bekannt, durch Sümpfe, Urwälder und Gebirge unzugänglich, die Heimat großer Affen sowie sehr niedrig stehender, menschenfressender Völkerstämme.

Borneo, die größte der Sunda-Inseln, erfreut sich desselben Reichthums an Naturprodukten wie die übrigen, besitzt aber ein dem Europäer bei weitem zuträglicheres Klima. Auch hier beschränkt sich die Herrschaft der Holländer meist auf die Küstengegenden, während das von den nicht unkultivierten Dayaks bewohnte Innere zum größten Theile mit Urwald bedeckt und ein Tummelplatz der tropischen Tierkolosse ist.

Fig. 104.



Gingeborener von Ceram.

Auf dem nördlichen Theile von Borneo hat neuerdings England Fuß gefaßt.

Celebes ist auf den Abhängen seiner vulkanischen Gebirge dicht bewaldet und wird hauptsächlich von eingewanderten Malaien bewohnt, welche die wilden Urbewohner in die Gebirge trieben. Die Niederlassungen der Holländer beschränken sich auf einige Punkte im SW und NO, doch besitzen sie die Oberherrschaft über die einheimischen Fürsten. Die Insel liefert hauptsächlich Kaffee, Kakao, Muskatnüsse und Kofossöl.

Die Kleinen Sunda-Inseln ziehen sich gewissermaßen als östliche Fort-

setzung Javas gegen Neu-Guinea hin. Auch sie sind vulkanisch, überaus fruchtbar, aber meist für den Europäer ungesund.

Die Molukken oder Gewürzinseln bilden eine Gruppe vulkanischer Eilande zwischen Celebes und Neu-Guinea. Obgleich entlegen und gering an Größe, sind sie doch von unschätzbarem Werte durch die dort fast ohne Pflege gedeihende Muskatnuß. Der Mittelpunkt der holländischen Kolonisation ist Amboina, die Heimat der Gewürznelken, in der Nachbarschaft der größeren Insel Ceram.

Die Philippinen bilden die äußerste, nördliche Gruppe der Ostindischen Inseln. Im Inneren gebirgig und teilweise vulkanisch, mit reichgegliederten Küsten und einem heißfeuchten Klima, schmückt diese Inselgruppe eine Vegetation, wie sie in gleicher Pracht und Fülle nur an wenigen Punkten der Erde an

getroffen wird. Infolge dieses Reichthums der Natur führen die Eingeborenen (Tagalen) meist ein sorgen- und mühsames Leben. Verheerende Seuchen, Über-

Fig. 105.



Eine Hauptstraße in Manila.

schwemmungen und Erdbeben gehören jedoch zu den bleibenden Plagen. Die Hauptinsel ist Luzon mit der schönen Stadt Manila, Residenz des spanischen Generalkapitäns und Hauptstapelplatz für die Ausfuhr von Kaffee, Rohrzucker, Tabak und Nuthölzern.

§. 69.

Die Staaten Franz.

2 700 000 qkm
(50 000 D.-Meilen, ca. 12 Millionen Einwohner.)

Das Plateau von Fran bildet gewissermaßen eine verkleinerte Wiederholung des ungeheuren Hinterasiatischen Hochlandes. Wie dieses ist es von Randgebirgen umfaßt, und besitzt im Inneren ausgedehnte Wüsten, weist jedoch keine nennenswerte Ströme auf, welche, die Paralleketten durchbrechend, in die benachbarten Tiefländer treten. Vom Hindufuß im NO strömt der Hilmenb den zentralen Theilen Franz zu und verschwindet hier in dem Hamunsumpfe, der nur im Frühlinge stellenweise einen seeartigen Wasserspiegel zeigt. Seine Umgebung ist,

Rein, Lehrbuch der Erdkunde.